

**Gesamtkonzeption des
Evang. Kindergartens „Weizenkorn“ in Murg**

Hans-Thoma-Str. 9/1
79730 Murg

vom 01.07.2023

verabschiedet vom Träger:

Aufsichtsrat /

Diakonisches Werk im Evangelischen Kirchenbezirk Hochrhein (Diakonieverband)

am 28.09.2023

Diakonie 
Hochrhein

Inhalt

1 Die Einrichtung	4
1.1 Geschichte.....	4
1.2 Einzugsgebiet	4
1.3 Soziales Umfeld.....	4
1.4 Gebäude.....	4
1.5 Außengelände	5
2 Rahmenbedingungen	6
2.1 Betreuungsform	6
2.2 Öffnungszeiten.....	6
2.3 Schließtage.....	6
2.4 Elternbeiträge	6
2.5 Personal	6
2.6 Buch- und Aktenführung	6
2.7 Träger	10
3 Pädagogische Arbeit	10
3.1 Tagesablauf.....	10
3.2 Raumgestaltung.....	11
3.3 Freispiel	15
3.4 Morgenkreis	15
3.5 Sprachförderung	15
3.6 Musikalische Früherziehung.....	16
3.7 Religionspädagogik.....	16
3.8 Naturerfahrungen / Ausflugstag	16
4 Pädagogische Zielsetzung	17
4.1 Unser Bild vom Kind	17
4.2 Unsere Rolle als ErzieherInnen.....	17
4.3 Ziele unserer Einrichtung nach den Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplan Baden- Württemberg.....	18
4.3.1 Bildungsfeld Körper	18
4.3.2 Bildungsfeld Sinne.....	18
4.3.3 Bildungsfeld Sprache.....	19
4.3.4 Bildungsfeld Denken.....	19
4.3.5 Bildungsfeld Gefühl und Mitgefühl	20
4.3.6 Bildungsfeld Sinn, Wert, Religion.....	20
4.4 Eingewöhnung	21
4.5 Beschwerdemanagement und Partizipation für Kinder	22
5 Teamarbeit	23
5.1 Teamsitzung	23

5.2 Plantage	23
5.3 Mitarbeitergespräch	23
5.4 Wichtige Aspekte der Teamarbeit	23
6 Zusammenarbeit mit Eltern und Familien.....	26
6.1 Entwicklungsgespräche	26
6.2 Elternabende	26
6.3 Elternbeirat	26
6.4 Beschwerdemanagement und Partizipation für Eltern und Familie.....	27
7 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen.....	27
7.1 Kooperation mit der Grundschule.....	27
7.2 ESU	28
7.3 Kinderarzt und Therapeuten.....	28
7.4 Fachschule für Sozialpädagogik	28

1 Die Einrichtung

1.1 Geschichte

Am 13.09.1993 wurde der Evang. Kindergarten „Weizenkorn“ unter der Trägerschaft der Evangelischen Kirchengemeinde Murg – Herrischried – Rickenbach eröffnet. Der Kindergarten bietet heute Platz für insgesamt 47 Kinder und arbeitet nach dem offenen Konzept. Eine der beiden Gruppen ist eine altersgemischte Gruppe für Kinder von zwei bis sechs Jahren.

Im Januar 2023 wechselt die Trägerschaft des Kindergartens zum Diakonischen Werk im Evangelischen Kirchenbezirk Hochrhein.

1.2 Einzugsgebiet

Auf einem zentralen Gelände mitten im Wohngebiet des östlichen Teils von Murg steht der Evangelische Kindergarten „Weizenkorn“. Das Gelände ist sowohl von der Hans-Thoma-Straße wie auch zu Fuß von der Hebelstraße gut zu erreichen.

Die Wohnlandschaft ist geprägt durch Ein- und Mehrfamilienhäuser. In der näheren Umgebung befinden sich die evangelische Kirche.

Trotz der starken Bebauung haben die Kinder die Möglichkeit draußen auf der Straße oder in den Gärten zu spielen.

1.3 Soziales Umfeld

Die Kinder kommen überwiegend aus Zweielternfamilien. Nur ein geringer Teil der Kinder lebt bei einem Elternteil. Ebenfalls haben die Familien oft mehrere Kinder.

Bei den meisten Familien sind beide Elternteile berufstätig. Der Anteil der Kinder mit einem Migrationshintergrund beläuft sich auf etwa 60 %.

1.4 Gebäude

Der Kindergarten hat im Erdgeschoss zwei Gruppenräume à 48 m². Zu jedem Gruppenraum gehört ein Intensivraum (15 m²) mit Küchenzeile in Kinderhöhe. Des Weiteren gibt es einen zusätzlichen Raum für die Kinder als Rückzugsmöglichkeit, das Sonnentzimmer.

Der großzügige Eingangsbereich (56 m²) dient als Garderobe, wird gleichzeitig als erweiterter Spielbereich für die Kinder genutzt und für das gemeinsame Frühstück und den Mittagsimbiss. Büro mit Personalzimmer, ein großzügiges Kinderbad, Materialzimmer und Küche befinden sich ebenfalls im Erdgeschoss.

Im Untergeschoss befindet sich der Bewegungsbereich mit Turnraum und einem Flur, der auch als Bewegungsmöglichkeit genutzt wird.

Ein weiterer Raum steht für intensive Einzel- oder Kleingruppenarbeit und zur Sprachförderung zur Verfügung. Es befindet sich zwei weitere Materialräume im Untergeschoss.



1.5 Außengelände

Das Spielgelände im Außenbereich umschließt das Gebäude in L-Form. Durch eine große Tür am Ende der Eingangshalle geht es nach draußen. Auch die großen Fenster der Gruppenzimmer zeigen auf das Spielgelände.

Der Außenbereich ist in unterschiedliche Spielbereiche und Ebenen gliedert.

Umgeben ist das Gelände von Büschen und Sträuchern, in denen die Kinder sich gerne verstecken. Der Pavillon und ein Spielhäuschen bieten Rückzugsmöglichkeiten. Ein großer Sandbereich lädt zum Sandeln und Bauen ein. Ebenfalls befindet sich ein Kletterhäuschen mit einer Rutschbahn und zwei Schaukeln auf dem Gelände. Etwas abseits befindet sich die Matschanlage. Sehr beliebt sind bei den Kindern allerdings auch die wilderen Teile des Gartens, so etwa das Gelände hinter dem Pavillon oder die Laubhöhlen in der Hecke.

Vor dem Kindergartengebäude befindet sich noch ein großer unbebauter Grundstücksteil. Dieser freie Platz eignet sich hervorragend für Kreis- und Ballspiele mit den Kindern.



2 Rahmenbedingungen

2.1 Betreuungsform

In Kindergarten können die Kinder sechs Stunden nach dem offenen Konzept betreut werden. Die Einrichtung hat Platz für insgesamt 47 Kinder. Davon 25 Kinder in einer VÖ-Gruppe und 22 Kinder in der AM-Gruppe.

2.2 Öffnungszeiten

Montag – Freitag:	Bringzeit:	Abholzeit:
7:00 bis 13:30 Uhr	7:30 bis 9:00 Uhr	12:00 bis 12:15 Uhr 13:00 bis 13:30 Uhr

2.3 Schließtage

Die Schließtage der Einrichtung liegen zwischen 23 und 25 Tagen pro Jahr. Drei Tage ergeben sich aus betriebsinternen Veranstaltungen des Trägers (Klausurtag, Große Dienstbesprechung und Betriebsausflug). Zwei bis drei weitere Tage werden für die pädagogischen Planstage sowie Inhouse-Fortbildungen genutzt. Die restlichen Schließtage sind fest eingeplante Urlaubstage der MitarbeiterInnen.

2.4 Elternbeiträge

Die Elternbeiträge orientieren sich an die Vorgaben der Gemeinde Murg. Diese sind online auf der Internetseite der Gemeinde Murg abrufbar.

2.5 Personal

In der Einrichtung arbeiten aktuell sieben pädagogische Fachkräfte, eine Quereinsteigerin und eine Hilfskraft in Voll- und Teilzeit sowie eine Praktikantin im zweiten Ausbildungsjahr und eine weitere Praktikantin im Vorpraktikum. Der Stellenschlüssel beträgt 4,44 Vollzeitäquivalente (VZÄ). Des Weiteren arbeiten eine Reinigungskraft und ein Hausmeister in Teilzeit in der Einrichtung.

2.6 Buch- und Aktenführung

Maßnahmen ordnungsgemäßer Buch- und Aktenführung i.V. m. Dokumentationspflichten (§45Abs.3 SGB VIII)

Folgende Maßnahmen ordnungsgemäßer Buch- und Aktenführung, unter Berücksichtigung des Bundes-Datenschutz-Gesetzes (Schutz personenbezogener Daten) beziehen sich auf

- Schriftverkehr
- Anweisen und Ablage von Rechnungen
- Ablage von Dokumenten und weiteren Unterlagen
- Erstellen eines Aktensystems

Schriftverkehr durch Lenkung von Dokumenten und Aufzeichnungen

Die Handhabung und Verteilung der Vorgabe- und Nachweisdokumente sind klar geregelt; sie sind jederzeit auf dem neuesten Stand, geeignet für den Zweck, auffindbar, verfügbar und archiviert. Aufzeichnungen sind gekennzeichnet, gut lesbar und werden gemäß dem Bundesdatenschutzgesetz ordnungsgemäß abgelegt, gesichert und geschützt aufbewahrt.

Insbesondere handelt es sich um Aufnahme- und Abmeldeformulare, Einladungen schreiben, Bestellungen, Abrechnungen und Handkasse führen, E-Mail-Verkehr, Statistiken, Rechnungen Mahnungen, Zeugnisse, gestellte Anträge, Bestätigungen, Rückmeldungen, Anfragen, Ausschreibungen usw.

Diese Lenkung von Dokumenten ist zielführend, für die optimale Führung des Betriebes, Informationsfluss, Kontaktaufnahme, Organisierte Bürozeiten, einen organisierten Arbeitsplatz, Strukturierte Zeiteinteilung, Delegation von Aufgaben und auch Flexibilität.

Das zentrale Ziel, die Optimale Kommunikation mittels des Schriftverkehrs, ist gewährleistet.

Anweisen und Ablage von Rechnungen

Im Wesentlichen sollen hier Rechnungen abgezeichnet werden, Rechnungen an den Träger oder das Verwaltungs- und Serviceamt (VSA) übermittelt werden. Insbesondere müssen Buchungen nach den Prämissen und Vorgaben des VSA durchgeführt und in einem Rechnungsbuch geführt werden und die Kontenbewegungen überprüft werden.

Es ist das Zielführende, dass reibungslose und effektive schriftliche Kommunikation gewährleistet, dass Rechnungen zeitnah beglichen werden. Im Falle von Nachfragen ist Ablage der Rechnungen optimal organisiert.

Ablage von Dokumenten und weiteren Unterlagen

Bei der Ablage handelt es sich um das Einsortieren des Schriftverkehrs in beschriftete Ordner, also einem strukturierten bzw. geordneten Ablagesystems. Das setzt das regelmäßige Sichten und Aktualisieren der Ablage voraus.

Ein überschaubares, strukturiertes Ordnungssystem im Bürobereich bringt Zeitersparnis, indem systematisch auf Akten zugegriffen werden kann. Auch können Gesuchte bzw. benötigte Dokumente zeitnah gefunden werden.

Erstellen eines Aktensystems

Wie beim Schriftverkehr durch Lenkung von Dokumenten und Aufzeichnungen sind die Handhabung und Verteilung der Vorgabe- und Nachweisdokumente durch ein Aktensystem klar geregelt; sie sind jederzeit auf dem neusten Stand, geeignet, auffindbar, verfügbar und unter datenschutzrechtlichen Parameter, archiviert.

So werden die Aufzeichnungen gekennzeichnet und datenschutzrechtlich geschützt und lesbar. Das Aktensystem ist Mitarbeiterinnen vermittelt worden und wird von den Verantwortlichen angewandt. Termingerechte Vernichtung von Akten wird gemäß der bestehenden rechtlichen Vorgaben durchgeführt.

Mittels des Aktensystems kann systematisch die Ablage archiviert und bei Erfordernis können die Akten schnell wiedergefunden werden. Nach der Entwicklung und Umsetzung eines Aktenordnungssystems, erfolgt die Einweisung anderer Mitarbeitenden in das Aktensystem. Hierbei wird mit den Mitarbeitenden die Systematik und Stringenz des Systems diskutiert und optimiert.

Das zentrale Ziel, dass abgelegte Unterlagen zeitnah gefunden werden, wurde erreicht.

- Die Leitung und die Mitarbeitenden benötigen Zeit und Strukturen (Ressourcen), um sich mit der Thematik allgemein und im Kita-Alltag in Dienst- und Fallbesprechungen, Supervisionen, Klausurtagungen, Fort- und Weiterbildungen beschäftigen zu können. Fortbildungsnachweise werden in den Personalakten abgelegt.
- In Arbeitszeitdokumentationen und Dienstplänen wird festgehalten, wann und in welcher Gruppe, die Mitarbeitenden in der Tageseinrichtung einzusetzen sind. Dienstpläne und Arbeitszeitdokumentationen werden nach den Vorgaben des Datenschutzes aufbewahrt. Es wird darauf geachtet, dass stets genügend Personal im Haus ist, um die Aufsichtspflicht zu gewährleisten. So kann die Leitung bei Personalausfall entsprechend zügig für Vertretung sorgen, oder gegebenenfalls die Öffnungszeit reduzieren, sowie eine Gruppe schließen. Dies geschieht immer in Absprache mit dem Träger und dem Elternbeirat. Längerfristige Schließungen, oder Reduzierungen werden der Kommune und dem KVJS mitgeteilt.
- Tägliche Anwesenheitsdokumentation in den Gruppen, sorgt dafür, dass die pädagogischen MitarbeiterInnen darüber informiert sind, welches Kind anwesend ist, oder eventuell entschuldigt ist, wer abholberechtigt ist. Die Anwesenheitslisten sind im Falle eines Brandes, oder anderen Vorfalls stets, von den pädagogischen MitarbeiterInnen mitzuführen. Sie werden nach den Bestimmungen des Datenschutzes aufbewahrt.
- In regelmäßigen Entwicklungsdokumentationen wird die Entwicklung, eventuelle Auffälligkeiten festgehalten. Auf Teambesprechungen findet ein regelmäßiger Austausch über die Kinder statt. So wird versucht, möglichst schnell bei Auffälligkeiten zu reagieren.

Entwicklungsdokumentationen und auch der Austausch über die Kinder wird protokolliert. Mindestens 1x jährlich werden die Eltern über die Entwicklung ihrer Kinder informiert und ein gemeinsames Weitervorgehen bei eventuellen Auffälligkeiten abgesprochen. Diese Gespräche werden protokolliert und auch die Eltern erhalten eine Kopie des Protokolls. Auch hier achten wir auf die Vorgaben des Datenschutzes. So werden Entwicklungsdokumentationen und Protokolle zu Entwicklungsgesprächen, Elterngesprächen in einer gesicherten Cloud des Trägers aufbewahrt.

- Brandschutzmaßnahmen wurden mit dem Brandschutzsachverständigen der Kommune abgesprochen, Rettungswege abgeklärt und ausgeschildert. Das Verhalten im Brandfall wird einmal jährlich mit dem Team aktualisiert und auch mit den Kindern geprobt. In regelmäßigen Abständen (alle drei Jahre) nutzen die Mitarbeitenden das Angebot der Feuerwehr zu einer Brandschutzunterweisung. Nachzulesen im Brandschutzordner in den Einrichtungen.
- Alle zwei Jahre wird die Erste Hilfe am Kind geschult. Hierfür nutzen wir die Angebote des DRK.
- Das Gesundheitsamt informiert über aktuelle Geschehnisse, Impfungen usw.. Bei regelmäßig stattfindenden Hygienebegehungen wird das Hygienekonzept der Einrichtungen überprüft und aktualisiert. Es werden Reinigungsprotokolle in den Häusern geführt, Sicherheitsdatenblätter zu den verwendeten Reinigungs- und Desinfektionsmitteln, sind in den Einrichtungen hinterlegt. Das Hygienekonzept, sowie die Reinigungsprotokolle werden im Hygieneordner, nach den Vorgaben des Datenschutzes aufbewahrt.
- Für ein gelingendes Schutzkonzept ist es notwendig, dass sich alle Mitarbeitenden mit dem Thema Macht- und Machtmissbrauch auseinandersetzen. So werden die Mitarbeitenden motiviert, entsprechende Fortbildungen zu besuchen.
- In Teambesprechungen etc. werden Situationen des pädagogischen Alltags reflektiert. Teambesprechungen werden protokolliert und sind für die Mitarbeitenden jederzeit einsehbar. So können sich auch MitarbeiterInnen informieren, die an einer Teamsitzung nicht teilnehmen konnten.
- In der Kommunikation des Trägers mit der Leitung und den Mitarbeitenden werden eindeutige Absprachen über den Umgang mit eigenen und beobachteten Grenzüberschreitungen getroffen und schriftlich festgehalten. Der Träger verpflichtet die Mitarbeitenden ihm Gefährdungssituationen sofort zu melden. Damit wird unterstrichen, dass das Kindeswohl Vorrang vor falscher Kollegialität hat.
- Der Träger, die Einrichtungsleitung und die Mitarbeitenden verfügen über Kenntnisse darüber, welche Berufswahl tatgeneigte Personen, TäterInnen bevorzugen. Sie kennen auch TäterInnenstrategien.
- Einmal im Jahr wird das Schutzkonzept, sowie der Verhaltenskodex, im Team aktualisiert. Dies wird gemeinsam von Fachbereichsleitung und pädagogischer Leitung gestaltet und

dokumentiert. Hier gibt es eine Anwesenheitspflicht für alle Mitarbeitenden (päd. Fachpersonal, Reinigungskräfte, Hauswirtschaftskräfte.) Die MitarbeiterInnen bestätigen die Teilnahme und die Kenntnisnahme der Aktualisierungen im Schutzkonzept mit ihrer Unterschrift. Die Protokolle werden, entsprechend, der Datenschutzvorgaben, aufbewahrt.

- Die pädagogischen MitarbeiterInnen sind verpflichtet, an den Schulungen zum Kindeswohl, Brandschutzübungen und Erste- Hilfe- Kurs teilzunehmen. Entsprechende Fortbildungen zu entwicklungspädagogischen Themen, Brandschutz, Kindeswohl werden von Träger und Leitung unterstützt. Darüber werden sie bei der Einstellung informiert.
- Eltern/Personensorgeberechtigte sind in das Schutzkonzept eingebunden, kennen die Regeln der Einrichtung zum Kinderschutz und haben die Möglichkeit, ihre Perspektive in dieses Konzept einzubringen. Sie sind damit integraler Bestandteil des Kinderschutzes in der Einrichtung: Der Träger bestärkt mit dem Konzept wiederum die professionellen Handlungsweisen zum Kinder-schutz und beugt in gemeinsamen Vereinbarungen mit den Eltern/Personensorgeberechtigten Vorurteilen, übler Nachrede o.ä. vor (vgl. KUMI Orientierungseckpunkte, S. 5-6).

2.7 Träger

Die Trägerschaft der Einrichtung ist seit dem 01.01.2023 beim Diakonischen Werk im Evangelischen Kirchenbezirk Hochrhein. Das Diakonische Werk Hochrhein ist ein Träger der freien Wohlfahrtspflege und hat neben zwei weiteren Kindertageseinrichtungen auch ein Familienzentrum mit Abenteuerland, eine Anbietergestützte Ambulant Betreute Wohngemeinschaft und mehrere Beratungsstellen.

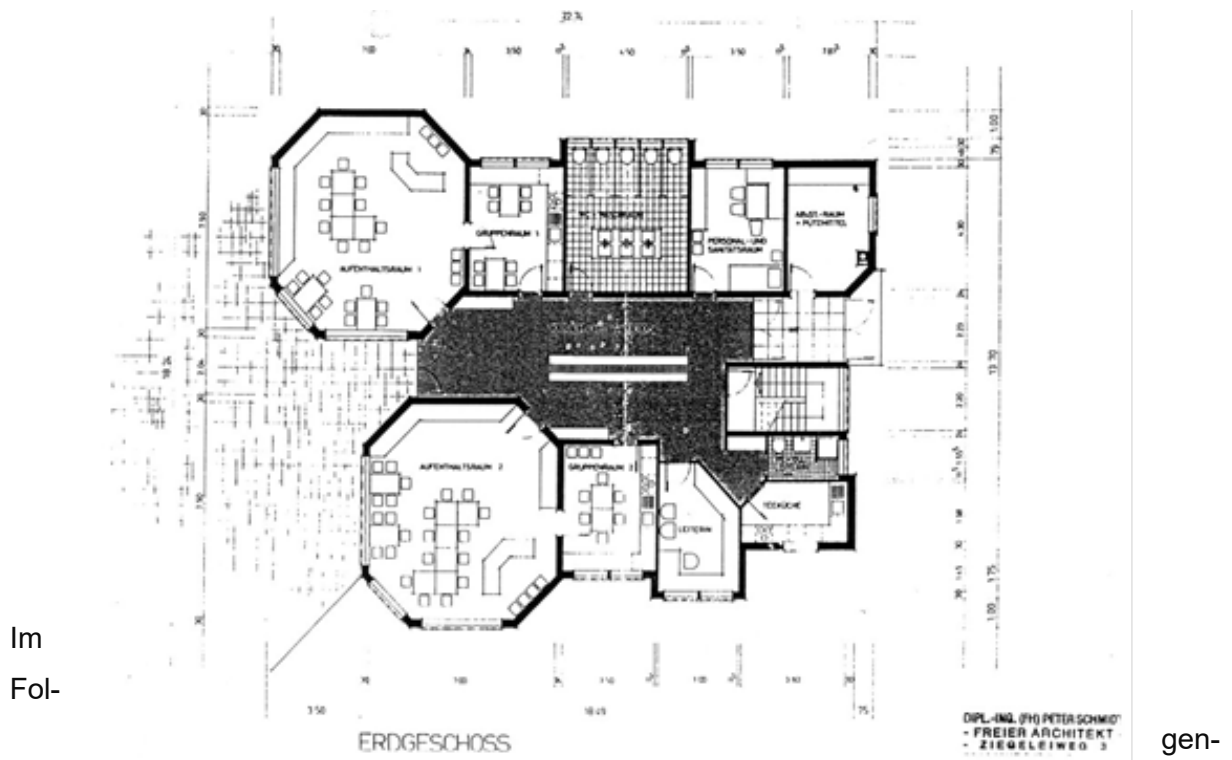
3 Pädagogische Arbeit

3.1 Tagesablauf

7:30 – 9:00 Uhr	Bringzeit; Freispiel; Frühstück
9:00 – 9:30 Uhr	Freispiel; Angebote; Frühstück
9:30 – 10:15 Uhr	Morgenkreis
10:15 – 10:45 Uhr	Frühstück für alle
10:45 – 12:00 Uhr	Freispiel; Angebote; Spaziergänge; Ausflüge; Außengelände, Sprachförderung; musikalische Früherziehung
12:00 – 12:15 Uhr	Erste Abholzeit
12:15 – 12:30 Uhr	Mittagsimbiss
12:30 – 13:00 Uhr	Freispiel; Angebote; Spaziergänge; Außengelände; Kreisspiel vor dem Kindergarten
13:00 – 13:30 Uhr:	Zweite Abholzeit

3.2 Raumgestaltung

Der Evang. Kindergarten „Weizenkorn“ ist ein Ort der Kinder. Sie sind die Hauptakteure in diesem Gebäude und dürfen sich Raum nehmen. Bis auf wenige Räume ist jeder Kiga-Bereich von den Kindern zu nutzen. Auch die Raumausstattung orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder. Unsere pädagogische Haltung spiegelt sich in der Raumgestaltung wider.



Sternenzimmer:

Regenbogenzimmer:



-großer und vielseitiger Rollenspielbereich

-Kaspertheater/ Puppenhaus

-Ruhesofa / Bücher



-großer Bauteppich mit verschiedenen Materialien

-Podest zum Bauen und Konstruieren

-Teppich für Puzzle und Gesellschaftsspiele



Nebenzimmer:

- Sinnes- und Kreativerfahrungen



Nebenzimmer:

-Bücherregal und Lesesofa

-Tisch für kreative Angebote



Sonnenzimmer:

Dieser Raum in warmen, sonnigen Gelbtönen ist ein Ort, an dem sich Kinder sich zurückziehen und in einer kleinen Gruppe spielen wollen. In dem Raum sind nur wenige Spielmaterialien. Bei Bedarf ist dieses Zimmer auch Ruhe- und Schlafraum für die Kleinen.

Eingangshalle/ Flur:

Eindeutig zu schade, um nur als Garderobe für die Kinder genutzt zu werden, ist die großzügige Eingangshalle. Sie bietet Raum für Ausstellungen, Essensbereich und als erweiterter Spielbereich für Puzzle, Gesellschaftsspiele und Knete.



Bewegungsraum:

Im Untergeschoss haben wir einen großen achteckigen Bewegungsraum. Mit einem Materialraum, in dem sich vielfältige Materialien für Bewegungsbaustellen und -angebote befinden. Außerdem benutzen die Kinder zusätzlich den großen Flurbereich im Untergeschoss zum Rennen und Fahren.



Intensivraum:

Im Untergeschoss befindet sich der Intensivraum. Er wird für Kleingruppen oder Einzelarbeit genutzt, wie z.B. in der Sprachförderung oder Integrationshilfe.

3.3 Freispiel

Wir legen großen Wert auf das Freispiel der Kinder, denn Spielen ist die Haupttätigkeit von Kindern. Wir bieten ihnen unterschiedliche Spiel-, Alltagsmaterialien und Räumlichkeiten, die den Kindern helfen die Welt/Umwelt und ihren Alltag zu verstehen, zu verarbeiten und neue Erfahrungen sammeln.

Durch diesen Prozess begreifen die Kinder die Außenwelt, verstehen sich selbst besser und gewinnen somit die Selbstsicherheit, so zu sein, wie sie sein wollen. Unter Bildung verstehen wir die Herstellung und Weiterentwicklung der Beziehung zwischen der Umwelt und dem eigenen Selbst. Die Spielpädagogik ist also Bildungspädagogik.

Die ErzieherInnen unterstützen dieses Spielbedürfnis mit gezielten und wechselnden Materialien.

3.4 Morgenkreis

Den Morgenkreis verstehen wir als wichtigen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit, daher findet der Morgenkreis jeden Tag von 9:30 bis circa 10:15 statt.

An zwei Tagen in der Woche findet der Morgenkreis in altershomogenen Gruppen statt. Dieser Morgenkreis wird von den ErzieherInnen entsprechend der Altersgruppe und Interessen der Kinder geplant und durchgeführt. Die Kinder können aus dieser Art von Morgenkreis viel Wissen erfahren und das Gruppengefühl der Altersgruppe wird gestärkt.

An den anderen drei Tagen findet der Morgenkreis in altersheterogenen Gruppen statt. Ziel dieses Morgenkreises ist es, dass die größeren Kinder Vorbilder für die kleineren Kinder sind und lernen auf die Jüngeren Rücksicht zu nehmen. Auch in dieser Gruppenart wird das Gruppengefühl gestärkt. Für die Planung der ErzieherInnen ist es wichtig, alle Altersgruppen im Morgenkreis anzusprechen.

3.5 Sprachförderung

Spielhandlungen sind komplexe Sprachlernsituationen, denn Handeln bildet die Basis für Sprechen und Denken. Die Aufgabe der ErzieherInnen besteht darin, das Kind darin zu fördern sowie die Interaktion mit anderen Kindern zu erlernen.

Die Gruppensituation und das alltägliche Leben der Kinder bieten Anlässe zum Sprechen. Wenn sich Kinder miteinander unterhalten, bspw. im Rollenspiel oder beim Gespräch in der Bauecke, üben sie immer auch ihr Sprachvermögen, lernen neue Begriffe und erweitern so ihren Wortschatz. Auch das Vorlesen von Geschichten, das Hören und Nachsprechen von

Versen und Fingerspielen wecken die Freude der Kinder an Sprache und regen zum Nachsprechen und Experimentieren mit Sprache an.

Außerdem bieten wir im Kindergarten Sprachförderung durch eine externe Fachkraft an. Diese kommt ein Mal in der Woche für drei Stunden in die Einrichtung und macht mit einer festgelegten Gruppe von 10 Kindern, die noch Schwierigkeiten in der Deutschen Sprache oder der Aussprache haben, Einzel- und Gruppenförderung.

3.6 Musikalische Früherziehung

Jeden Montag von 11:15 bis 12:00 Uhr kommt eine externe pädagogische Fachkraft in die Einrichtung, die in musikalischer Früherziehung spezialisiert ist. Sie bietet die musikalische Früherziehung für Kinder ab 4 Jahren an. Die zusätzlichen Kosten für die Familien betragen 20€ pro Monat.

3.7 Religionspädagogik

Als Kindertageseinrichtung in evangelischer Trägerschaft ist ein religionspädagogisches Konzept wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Unsere Arbeit mit den Kindern verstehen wir als Bildung und dies schließt die Vermittlung christlicher Werte mit ein. Es geht um das Vermitteln einer inneren Haltung im Leben. Wir können das nur glaubwürdig vermitteln, wenn wir diese Grundeinstellung in unserem Umgang miteinander immer wieder transparent werden lassen. Zur religiösen Erziehung gehört das Sprechen über Gott und das Durchführen bestimmter Rituale, wie das Beten vor dem Mittagsimbiss, den Jahreskreislauf begleiten mit den Geschichten aus der Bibel und das Feiern religiöser Feste und die Vorbereitung von Gottesdiensten. So erlebt das Kind Gemeinschaft und Geborgenheit.

Wir thematisieren wichtige Ereignisse aus dem Weltgeschehen, um gemeinsam darüber nachzudenken. Darin sehen wir die Chance, das Bewusstsein der Kinder für Frieden und Gerechtigkeit zu stärken.

3.8 Naturerfahrungen / Ausflugstag

Naturerleben steht für uns in unmittelbarem Zusammenhang mit religiöser Erfahrung. Es geht uns nicht allein um die Umwelterziehung, sondern um ein Sensibilisieren für die Natur und um das gemeinsame Staunen. Nur wer zur Natur einen persönlichen Bezug hat, kann sie schätzen und wird respektvoll mit ihr umgehen.

Um Kindern diese Erfahrung zu ermöglichen, unternehmen wir regelmäßige Spaziergänge (z.B. an den Rhein), führen Exkursionen durch oder erleben die Natur in unserer Waldwoche, die einmal im Jahr stattfindet.

4 Pädagogische Zielsetzung

4.1 Unser Bild vom Kind

Unsere pädagogische Arbeit wird bestimmt von unserer Haltung gegenüber dem Kind. Wie sehen wir das Kind? Was wollen wir mit unserer Erziehung erreichen?

1. Wir betrachten Kinder als Menschen, die alle Möglichkeiten ihres zukünftigen Lebens bereits in sich tragen.
2. Alle Kinder haben ein Recht auf Teilhabe: Sie bestimmen den Alltag im Kindergarten mit. Sie werden in ihren Bedürfnissen wahrgenommen und geachtet (Partizipation).

Nur wer Achtung erfährt, kann auch andere achten. Dies klingt banal und selbstverständlich, aber im Alltag erleben Kinder häufig etwas völlig anderes. Sie werden einerseits bevormundet in Dingen, die sie durchaus schon selbst entscheiden können, andererseits lassen wir Kinder mit Grundfragen das Leben betreffend oft allein. Deshalb sollen die Kinder die Themen und den Alltag im Kindergarten mitbestimmen.

3. Ein Kind hat ein Recht auf Erziehung und Bildung.

Unter Erziehung verstehen wir die Hinführung des jungen Menschen zur Verantwortung sich selbst und der Gemeinschaft gegenüber.

Unter Bildung verstehen wir einen lebenslangen Prozess, in dem ein Mensch aufgrund seiner stets neuen Erfahrungen seine Weltsicht überdenkt. Im Bildungsprozess definiert er seine Beziehung zu seiner Umwelt immer wieder neu.

Ziel aller Bildung ist, dass es dem Menschen gelingt mit Hilfe seiner Erfahrungen und der erworbenen Fähigkeiten und Fertigkeiten sein Leben zu gestalten in Eigenverantwortlichkeit und Mündigkeit.

4.2 Unsere Rolle als ErzieherInnen

Wir ErzieherInnen gehen eine Verpflichtung gegenüber den Kindern und den Eltern ein. Wir sind bereit, Mitverantwortung für die Entwicklung eines Kindes zu übernehmen und tun dies mit Respekt vor der Individualität eines jeden Kindes.

Die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit ist die Wahrnehmung des Kindes.

Nur wenn wir uns die Zeit nehmen, Kinder aufmerksam zu beobachten, erfahren wir etwas über ihre Bedürfnisse, ihre Interessen und Neigungen, ihre Themen und ihre Sicht der Welt. Aus dem Bemühen das Kind zu verstehen, entwickelt sich ein Dialog, in dem das Kind uns an

seinem Weltverständnis teilhaben lässt. So wird das Kind nicht zum Objekt (unserer Erziehung), sondern ist selbst aktiv an seiner Entwicklung beteiligt.

Unsere Aufgabe als ErzieherInnen ist es, mit Aufmerksamkeit und innerer Anteilnahme die Entwicklung eines jeden Kindes zu verfolgen, seine Entwicklungsmöglichkeiten und -chancen zu erkennen und zu fördern.

Dies tun wir dadurch, dass wir dem Kind Zeit und Raum geben nach seinen individuellen Möglichkeiten, dazu zu lernen. Wir bestärken es in seiner Bemühung, sich mit seiner Umwelt auseinander zu setzen und Neues zu entdecken. In diesen Prozess sind wir Erwachsene als Bestandteil der kindlichen Umwelt mit eingebunden.

Erziehung wird so zu einem gemeinsamen lebenslangen Lernprozess, an dem Kinder und Erwachsene beteiligt sind.

4.3 Ziele unserer Einrichtung nach den Bildungs- und Entwicklungsfeldern des Orientierungsplan Baden- Württemberg

4.3.1 Bildungsfeld Körper

Das Kind erschließt sich seine Welt mit allen Sinnen, vor allem durch Bewegung. Es erprobt sich und seine Fähigkeiten, nimmt über Bewegung Kontakt zu seiner Umwelt auf und entdeckt, erkennt und versteht so seine soziale und materielle Umwelt. Damit werden körperliches Gleichgewicht und die kognitive und seelische Entwicklung gefördert. In keinem Lebensabschnitt spielt Bewegung eine so große Rolle wie in der Kindheit. Zu keiner Zeit sind körperlich-sinnliche Erfahrungen so wichtig. Bewegung, ausgewogene Ernährung und ein positives Selbst- und Körperkonzept sind ausschlaggebend für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes.

Durch unseren großzügigen Bewegungsraum und Flurbereich im Untergeschoss können die Kinder, ihren eigenen Körper erfahren und erproben. Ebenfalls in unserem vielseitigen Außen- gelände.

4.3.2 Bildungsfeld Sinne

Kinder nehmen ihre Umwelt über ihre Sinne wahr, erforschen und entdecken die Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmung, durch Sehen, Beobachten, Hören, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken. So ist, zum Beispiel das Essen, als frühkindliches Erlebnis mit vielfältigen Sinneserfahrungen verknüpft. Wahrnehmung ist aber mehr als reine Sinnesleistung, vielmehr eine Vernetzung und Verarbeitung der einzelnen Bereiche zu einem ganzheitlichen Sinneseindruck. Erst wenn diese Bereiche miteinander in Beziehung gesetzt und mit Denken und Bewegung verknüpft werden, kann das Kind auch komplexe Fähigkeiten, wie Sprache, oder später Lesen und Schreiben und Rechnen, erwerben. Darum sollte jedem Kind

die Möglichkeit gegeben werden, ganzheitliche, vielseitige und individuelle Wahrnehmungserfahrungen zu machen.

Mit dem Bildungsfeld Sinne kommen die Kinder im Kindergartenalltag immer wieder in Berührung. Sei es durch gemeinsames Zubereiten von Mahlzeiten und anschließendes Essen der Mahlzeit. Durch verschiedene Bildungsangebote, im Freispiel oder im Außengelände, machen die Kinder ebenfalls Erfahrungen mit ihren Sinnen.

4.3.3 Bildungsfeld Sprache

Bereits ein Säugling hat das Grundbedürfnis zu kommunizieren. Lange bevor das Kind sein erstes Wort spricht, nimmt es Kontakt über Mimik, Gestik, Körperhaltung und Intonation mit seiner Bezugsperson auf. Um Sprache zu entwickeln, muss jedes Kind Akzeptanz, Wärme und Liebe von seinen Bezugspersonen erfahren und Kommunikationsanregungen erhalten. Nur so wird ein Kind seine Motivation zur Kommunikation und damit auch zum Erwerb der Sprache aufrechterhalten und ausbauen. Gerade bei Kindern mit Spracherwerbsproblemen ist es wichtig, die häufig verkümmerte Motivation zu stärken, sich sprachlich mitzuteilen.

Sprache hat einen hohen Stellenwert in unserer Einrichtung. Das Bildungsfeld wird durch verschiedene Möglichkeiten gefördert und gestärkt. Eine Möglichkeit ist der Morgenkreis, der unterschiedliche Sprachanlässe gibt, durch gemeinsames Philosophieren, Singen, Fingerspiele, Erzählen und Vorlesen von Geschichten und gemeinsames Erarbeiten von Themen. Weitere Möglichkeiten sind den Alltag und sein Tun sprachlich begleiten, das Kommunizieren im Freispiel, bei Gesellschaftsspielen oder beim Vorlesen. Weitere wichtige Möglichkeiten sind die Sprachförderung und die musikalische Früherziehung, die einmal in der Woche stattfinden.

4.3.4 Bildungsfeld Denken

Kinder suchen von Anfang an nach Sinn und Bedeutung. Sie besitzen bereits sehr früh erstaunliche Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken. Schon mit sechs Monaten können sie Ursache- Wirkungs- Zusammenhänge erkennen und sich erinnern (Rassel schütteln- Geräusch).

Die Entwicklung der Sprache katapultiert das Denken des Kindes weiter nach vorne. Jeder kennt die Neigung der Kinder, unaufhörlich nach Ursachen zu fragen. Diese Warum- Fragen und die entsprechenden Antworten darauf, sind wichtig, damit sich die Kinder Ereignisse erklären, vorhersagen und letztendlich steuern können. Das passiert bereits mit vier Jahren, wenn die Kinder in der Lage sind, Hypothesen aufzustellen und zu überprüfen. Das Denken umfasst alle Fähigkeiten, die helfen zu erklären, zu strukturieren und vorherzusagen. Im Einzelnen geht es um das Bilden von Kategorien und das Finden und Anwenden von Regeln, um das Erfassen von Ursache-Wirkungs- Zusammenhängen, um schlussfolgerndes Denken und

Problemlösen sowie um logisches Denken. Damit das Kind all diese Fähigkeiten erlernen und erproben kann, braucht es ein Umfeld, das es dazu ermutigt.

Das Bildungsfeld Denken wird im Kindergartenalltag durch verschiedene Angebote, Morgenkreis und gemeinsames Philosophieren angeregt. Des Weiteren stärken die Kinder dieses Bildungsfeld im Freispiel und beim Interagieren mit anderen Kindern.

4.3.5 Bildungsfeld Gefühl und Mitgefühl

Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Sie gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Niemand wird mit dieser Fähigkeit geboren. Ein Kind nimmt schon früh z.B. Körperbewegungen, Gesichtsausdrücke seiner Bezugsperson wahr, deutet sie und kann sich daran erinnern. Für die Entwicklung des erforderlichen Urvertrauens benötigt das Kind konstante Bezugspersonen, die sensibel und beständig sind. Nur in dieser persönlichen Begegnung lernt jedes Kind Gefühl und Mitgefühl.

Auf dieser Grundlage entwickelt sich Zutrauen zu sich selbst, zu anderen Personen und die Umwelt. Die Erfahrung der eigenen Stärken und Fähigkeiten, aber auch der Grenzen festigen die Kinder in ihrer Entwicklung der Persönlichkeit und Identität. Ein Kind muss lernen mit Gefühlen umzugehen. Diese Fähigkeit wird gebraucht, um aufeinander Rücksicht zu nehmen, Kontakte zu pflegen, einander zu verstehen und wertzuschätzen.

Wir ErzieherInnen sehen unsere Aufgabe darin, Kinder in ihren Gefühlen und Mitgefühlen im Kindergarten zu unterstützen und zu begleiten.

4.3.6 Bildungsfeld Sinn, Wert, Religion

Kinder entwickeln Vertrauen in das Leben auf Basis lebensbejahender religiöser bzw. weltanschaulicher Grundüberzeugungen. Kinder müssen in ihrem Selbstbestimmungsrecht ernst genommen werden und den Umgang mit der Spannung von Freiheiten und Grenzen einüben können. In der ErzieherIn finden sie ein verlässliches Vorbild. Sie selbst steht überzeugend für Sinn- und Werteorientierung, z.B. bezüglich der natürlichen Lebensgrundlagen, der kulturellen und biologischen Vielfalt, der Frage von Gerechtigkeit und globaler Verantwortung. Es ist von besonderer Bedeutung, dass sich Kinder als Teil der Natur erleben. Als Teil unseres Lebenszusammenhanges, den wir verantwortlich nutzen und zu erhalten haben.

Beim Erleben religiöser Traditionen spielen Feste, symbolische Handlungen, Ausdrucksformen und Geschichten eine wichtige Rolle. Kinder sollen in ihrem Philosophieren bzw. Theologisieren über Gott, Grund und Ursprung der Welt, das Warum von Leben und Leid ernst genommen werden und verständnisvolle Partner finden können. Dabei gilt es angesichts der Vielfalt von Wert- und Sinnsystemen den ständigen Dialog zwischen Einrichtung und Eltern zu gestalten.

In unseren evangelischen Einrichtungen achten wir sehr darauf dieses Bildungsfeld in unserer pädagogischen Arbeit einzubeziehen. Der christliche Jahreskreislauf spielt eine wichtige Rolle in unserer pädagogischen Planung. Auch in Alltagssituationen vermitteln wir religiöse Werte, wie z.B. durch gemeinsames Beten vor dem Essen, religiöse Lieder und besuche in der evangelischen Kirche. Ebenfalls durch das gemeinsame Besprechen und Reflektieren von Weltgeschehnissen.

4.4 Eingewöhnung

Unsere Eingewöhnung startet mit einem Kennenlerntag, an dem alle Eltern mit ihren Kindern eingeladen werden, die im neuen Kindergartenjahr eingewöhnt werden. An diesem Tag können die Eltern und die Kinder die Einrichtung und die ErzieherInnen kennenlernen. Es werden die ersten Informationen weitergegeben und Fragen, der Eltern können beantwortet werden. Auch die neuen Familien lernen sich untereinander kennen und können Kontakt aufbauen.

Unser Eingewöhnungsmodell orientiert sich an dem Münchner-Eingewöhnungsmodell. In einem ausführlichen Erstgespräch lernen wir uns gegenseitig kennen. Wir zeigen Ihnen unsere Einrichtung und informieren die Familien über unser Eingewöhnungskonzept.

- Wie gestaltet sich der Tagesablauf?
- Was braucht das Kind für den Kindergartenalltag?
- Anmeldeheft und weitere Dokumente
- Was können Sie als Eltern tun, damit sich Ihr Kind bald wohlfühlt?

In der Kontaktphase kommen der eingewöhnende Elternteil mit ihrem Kind in die Einrichtung und bleiben für ca. 1 – 2 Stunden bei Ihrem Kind für die ersten 1 bis 3 Tage. Während das Kind die neue Umgebung erkundet, halten sich die Eltern im Hintergrund, bleiben im Blickkontakt und bilden so eine sichere Basis. Die ErzieherIn nimmt den ersten Kontakt zu dem Kind auf.

An dem Tag vor der ersten Trennung informiert die EingewöhnungserzieherIn die Eltern, wie die erste Trennung abläuft.

In der Grundphase findet der erste Trennungsversuch, etwa am 3. oder 4. Tag statt. Die Eltern führen ihr Kind ins Spiel und verabschieden sich von Ihrem Kind. Das Elternteil zieht sich ins Büro zurück, bleibt aber im Gebäude, damit sie gegebenenfalls schnell wieder beim Kind sein können.

Erst wenn die Grundphase abgeschlossen ist, bedeutet wenn das Kind die Trennung akzeptiert hat, kann die Eingewöhnung in die Stabilisierungsphase übergehen.

In der Stabilisierungsphase kann das Kind für eine begrenzte Zeit schon allein im Kindergarten bleiben. Es hat Vertrauen in die EingewöhnungserzieherIn. Ein Elternteil sollte telefonisch erreichbar sein. Wir vereinbaren mit den Eltern die individuelle Aufenthaltsdauer und dehnen sie allmählich aus.

In der Schlussphase wird die Abwesenheit der Eltern kontinuierlich verlängert. Das Kind baut auch immer mehr Kontakt zu den anderen ErzieherInnen auf.

Die Eingewöhnungsphase ist beendet,

- wenn das Kind Vertrauen gefasst hat und sich von den ErzieherInnen trösten lässt,
- wenn sich das Kind für einige Zeit allein beschäftigen kann,
- wenn das Kind mit den Räumlichkeiten vertraut ist,
- wenn das Kind auch zu anderen Kindern Kontakt sucht.

4.5 Beschwerdemanagement und Partizipation für Kinder

Unsere Aufgabe sehen wir darin, die Kinder entsprechend ihren Möglichkeiten, aktiv in Diskussions- und Entscheidungsprozesse mit einzubeziehen. Je nach Inhalt und Entwicklungsstand können sie: selbst bestimmen, mitbestimmen, mitwirken oder werden informiert.

Die Kinder haben stets die Möglichkeit, Wünsche und Kritik zu äußern. Es ist jederzeit möglich, dass die Interessen der Kinder von den Eltern oder einem Mitarbeiter vertreten werden. Es gibt Beteiligungsformen, die als Rituale in den Alltag eingebettet sind wie: Morgenkreis, Gesprächskreise oder im Einzelgespräch.

Die Kinder haben sowohl ein Recht auf einen geregelten Tagesablauf mit vielen sich wiederholenden Abläufen als auch auf Veränderung und Exploration. Ferner haben sie ein Recht auf vielfältige Förder- und Bildungsangebote sowie die Bereitstellung entsprechenden Materials.

Die Kinder haben das Recht die Themenauswahl und die Gestaltung von Bildungs- und Förderangeboten mitzuentcheiden und Vorschläge zu unterbreiten. Wir versuchen die Wünsche und Anregungen der Kinder in unseren pädagogischen Angeboten zu berücksichtigen. Die ErzieherInnen behalten sich das Recht vor, unter pädagogischen Gesichtspunkten Inhalte und Methoden, letztendlich zu bestimmen oder zu verändern. Im Freispiel behält sich das pädagogische Personal vor, entwicklungsangemessene Aktivitäten einzufordern.

An gezielten Bildungs- und Förderangeboten innerhalb und außerhalb der Gruppe nehmen die Kinder verpflichtend teil.

5 Teamarbeit

5.1 Teamsitzung

Die Teamsitzungen finden wöchentlich statt. Wir reflektieren die vergangene Woche und planen die neue Woche. Außerdem beraten wir uns in pädagogischen Fragen, Reflektieren unsere Beobachtungen und Teamarbeit und schauen, wie es jedem Teammitglied geht.

In einem Teambuch, welches im Büro liegt, sammeln wir über die Woche Themen, die in der nächsten Teamsitzung angesprochen werden sollen.

Wir sehen die Teamsitzung als wichtigen Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.

5.2 Plantage

Zweimal jährlich findet ein Plantag statt. Wir legen wichtige Termine für das kommende Halbjahr fest und machen die Grobplanung hierfür. Wir reflektieren, planen und erneuern unsere pädagogische Zielsetzung und Arbeit.

5.3 Mitarbeitergespräch

Ein Mal im Jahr und nach Bedarf finden Mitarbeitergespräche statt. Das Mitarbeitergespräch ist ein Gespräch zwischen Leitung und ErzieherIn und dient dazu, sich gegenseitig Feedback zu geben sowie Zielvereinbarungen und Entwicklungswünsche zu besprechen. Zudem können auch Probleme und Konflikte angesprochen werden, um gemeinsam konstruktive Lösungen zu finden.

5.4 Wichtige Aspekte der Teamarbeit

Bildung, Erziehung und Betreuung bedeuten auch immer Teamarbeit. Wir bleiben miteinander im Gespräch und stimmen uns in organisatorischen und pädagogischen Fragen mit den KollegInnen ab. Dies kann für den Einzelnen bedeuten, Rücksicht zu nehmen, aber auch Unterstützung und Rückhalt der KollegInnen in schwierigen Situationen zu haben.

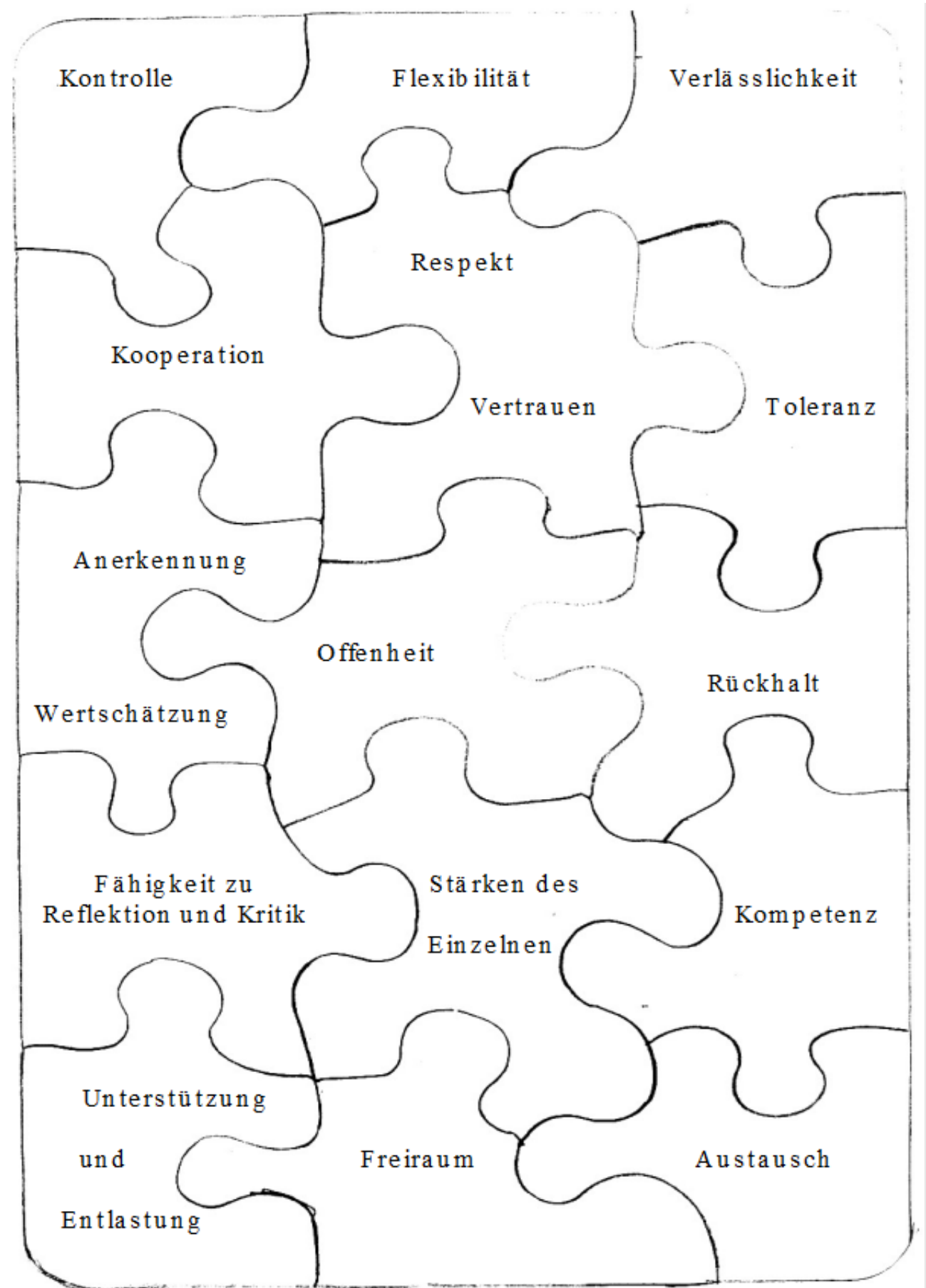
Basis unseres Teams ist das Vertrauen in die Kompetenz des anderen. Nur wenn wir uns auf beruflicher und persönlicher Ebene schätzen, können wir offen über unsere Schwierigkeiten mit einzelnen Kindern oder über die Unzufriedenheit mit der Situation der Gruppe sprechen. Ein lebendiges Team lebt vom Engagement des Einzelnen und von der Individualität seiner Mitglieder.

Wir respektieren uns in unserer Verschiedenheit. Sie gewährleistet unterschiedliche Perspektiven und Meinungen. Denn wie schnell hat man sich ein Bild von einer Situation oder einem

Kind gemacht, ohne einen anderen Blickwinkel überhaupt noch in Betracht zu ziehen. Verschiedenheit bedeutet auch: Vielfalt an Themen, Arbeitstechniken und Angeboten im Kindergartenalltag. Jede von uns hat ihre Stärken, die im Beruf gelebt sein sollen.

Im Team zu arbeiten, heißt auch immer wieder sein Handeln vor anderen zu vertreten. Bei unserer täglichen Arbeit beobachten wir nicht nur die Kinder, sondern auch uns gegenseitig, um uns Rückmeldung zu geben. Dies verlangt Kritikfähigkeit vom Einzelnen, aber auch den Mut, Kritik zu äußern. In der Reflektion überprüfen wir, ob unser Handeln im Alltag mit unseren pädagogischen Zielen übereinstimmt.

Die Diskussionen im Team motivieren uns immer wieder Neues auszuprobieren oder Überholtes über Bord zu werfen.



6 Zusammenarbeit mit Eltern und Familien

6.1 Entwicklungsgespräche

Mindestens ein Mal jährlich oder nach Bedarf laden wir die Eltern zu einem Entwicklungsgespräch ein. Dieses Gespräch wird im Team intensiv vorbereitet.

Im Entwicklungsgespräch mit den Eltern tauschen BezugserzieherIn und Eltern ihre Erfahrungen aus. Die Eltern erzählen, wie sie das Kind im Alltag erleben und welche Besonderheiten ihnen auffallen. Die ErzieherIn berichtet anhand von Entwicklungsfeldern über den Stand des Kindes. Dabei hilft das Portfolio Spiel- und Lernsituationen zu veranschaulichen.

Die Zusammenarbeit mit den Eltern findet im Dialog statt. Unser gemeinsames Ziel ist es, uns dem Wesen des Kindes zu nähern, damit wir es verstehen und entsprechende Ziele formulieren können.

6.2 Elternabende

Zwei Mal im Jahr findet in unserer Einrichtung ein Elternabend statt. Der erste Elternabend findet am Anfang eines neuen Kindergartenjahres statt. An diesem Elternabend geht es um den Wochenablauf, was in diesem Kindergartenjahr geplant ist, Veränderungen und Einblick in unsere pädagogische Arbeit.

Beim zweiten Elternabend, dieser findet in der zweiten Jahreshälfte statt, geht es um ein pädagogisches Thema. Dieses Thema können die Eltern entscheiden oder die ErzieherInnen schauen, welches Thema aktuell ist.

Das Thema wird von den ErzieherInnen vorbereitet oder von einer ReferentIn.

6.3 Elternbeirat

Die Eltern werden durch den für ein Jahr gewählten Elternbeirat vertreten. Er setzt sich aus zwei VertreterInnen jeder Gruppe zusammen und wählt aus diesem Kreis eine Vorsitzende und eine StellvertreterIn, die den Elternbeirat nach außen vertreten und Ansprechpartner für Leitung und Träger ist.

Der Elternbeirat hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit im Kindergarten zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kindergarten, Eltern und Träger zu fördern. Er konzipiert in Absprache mit dem Kindergartenteam seine Arbeit selbständig. Er pflegt einen regelmäßigen Austausch mit der Leitung. Der Elternbeirat wird über alle wichtigen Entscheidungs- und Veränderungsprozesse informiert und gegebenenfalls mit einbezogen.

6.4 Beschwerdemanagement und Partizipation für Eltern und Familie

Die Eltern entscheiden über den Eintritt und die Verweildauer in der Einrichtung. Sie entscheiden über die Verpflegung und die mitgebrachte Brotzeit. Eltern entscheiden über die Weitergabe ihrer persönlichen Daten und den Informationsaustausch mit externen Fachdiensten. Sie entscheiden über die Teilnahme und Unterstützung an Festen und Aktionen.

Beteiligt und gehört werden sie bei allen sie persönlich und ihren Kindern betreffenden Angelegenheiten. Aufgabe der MitarbeiterInnen ist es die Sorgen, Wünsche und Anliegen anzuhören, sie zu prüfen und entsprechende Rückmeldung zu geben.

Informiert werden sie über organisatorische Inhalte wie: Tagesablauf, Termine und Feste, Öffnungs- und Schließzeiten und Personalentscheidungen. Des Weiteren über pädagogische Inhalte wie: das pädagogische Konzept, die pädagogische Arbeit, den Entwicklungsstand ihres Kindes.

Bei personen- oder verhaltensbezogenen Beschwerden wird im ersten Schritt versucht, unter Einbeziehung der betroffenen Konfliktparteien und ggf. einer neutralen Vertrauens- oder Leitungsperson, das Anliegen zu klären, konstruktive Lösungsvorschläge zu entwickeln oder einen, für beide Seiten zufriedenstellenden, Kompromiss zu finden.

Sollte es zu keiner Einigung kommen oder die gesamte Einrichtung betreffen, wird in Absprache mit dem Kind oder den Eltern die Beschwerde im Team besprochen. Es wird entschieden welche Maßnahmen getroffen werden. Diese und weitere Schritte werden protokolliert.

Anonym eingehende Beschwerden werden im Team und mit der Trägerschaft besprochen.

Das Kind bzw. die Eltern werden über die Entscheidung des Teams informiert und weitere Schritte besprochen. Die zuständigen MitarbeiterInnen sind verantwortlich für die Umsetzung der besprochenen Maßnahmen. Die Leitung wird darüber informiert.

7 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

7.1 Kooperation mit der Grundschule

Seit mehreren Jahren findet eine Kooperation zwischen Kindergarten und Grundschule statt. Die Kooperation startet kurz vor den Sommerferien. Die KooperationslehrerIn kommt die Kinder, die im kommenden Kindergartenjahr VorschülerInnen werden, besuchen und beobachtet sie im Freispiel und baut den ersten Kontakt mit ihnen auf. Nach den Sommerferien startet die LehrerIn mit regelmäßigen Besuchen während des Morgenkreises. Abwechselnd bereiten ErzieherIn oder LehrerIn die Kooperationsstunde vor. Bei Bedarf tauschen sie sich über einzelne Kinder aus und beraten sich gegenseitig. Bei Fragen zur Schulfähigkeit eines Kindes sind Eltern, ErzieherInnen und LehrerInnen im Gespräch.

Im zweiten Kindergartenhalbjahr starten die regelmäßigen Schulbesuche, zusammen mit den anderen Kindergärten der Gemeinde Murg. Die Kinder lernen das Schulgebäude und die Kinder der anderen Kindertageseinrichtungen kennen.

7.2 ESU

Die ESU findet ein Mal im Jahr in unserer Einrichtung statt und wird von einer MitarbeiterIn des Gesundheitsamtes durchgeführt. In dieser Untersuchung, im Beisein der Eltern, werden unterschiedliche Kompetenzen des Kindes untersucht, um frühzeitig festzustellen, ob ein Kind zusätzliche Unterstützung benötigt.

7.3 Kinderarzt und Therapeuten

In manchen Fällen benötigt ein Kind die unterstützende Hilfe durch eine TherapeutIn. Im Sinne einer vertrauensvollen Zusammenarbeit informieren uns die Eltern über therapeutische Maßnahmen und berichten uns über den Fortgang der Entwicklung.

Wenn die Eltern zustimmen, nehmen wir auch selbst Kontakt zu den TherapeutInnen auf, um uns gegenseitig zu beraten.

7.4 Fachschule für Sozialpädagogik

Unser Kindergarten versteht sich auch als Ausbildungsbetrieb. Wir bieten SchülerInnen verschiedener Schularten gerne die Möglichkeit eines Praktikums. Das fordert uns heraus, unsere Arbeit darzustellen und zu reflektieren. Die Praktika sind oft verbunden mit einem oder mehreren Lehrerbesuchen. So bleiben wir in Kontakt mit Lehrern und Auszubildenden der Schule für Sozialpädagogik in Waldshut und Bad Säckingen und bekommen neue Entwicklungen in der Erzieherausbildung aus erster Hand mit.